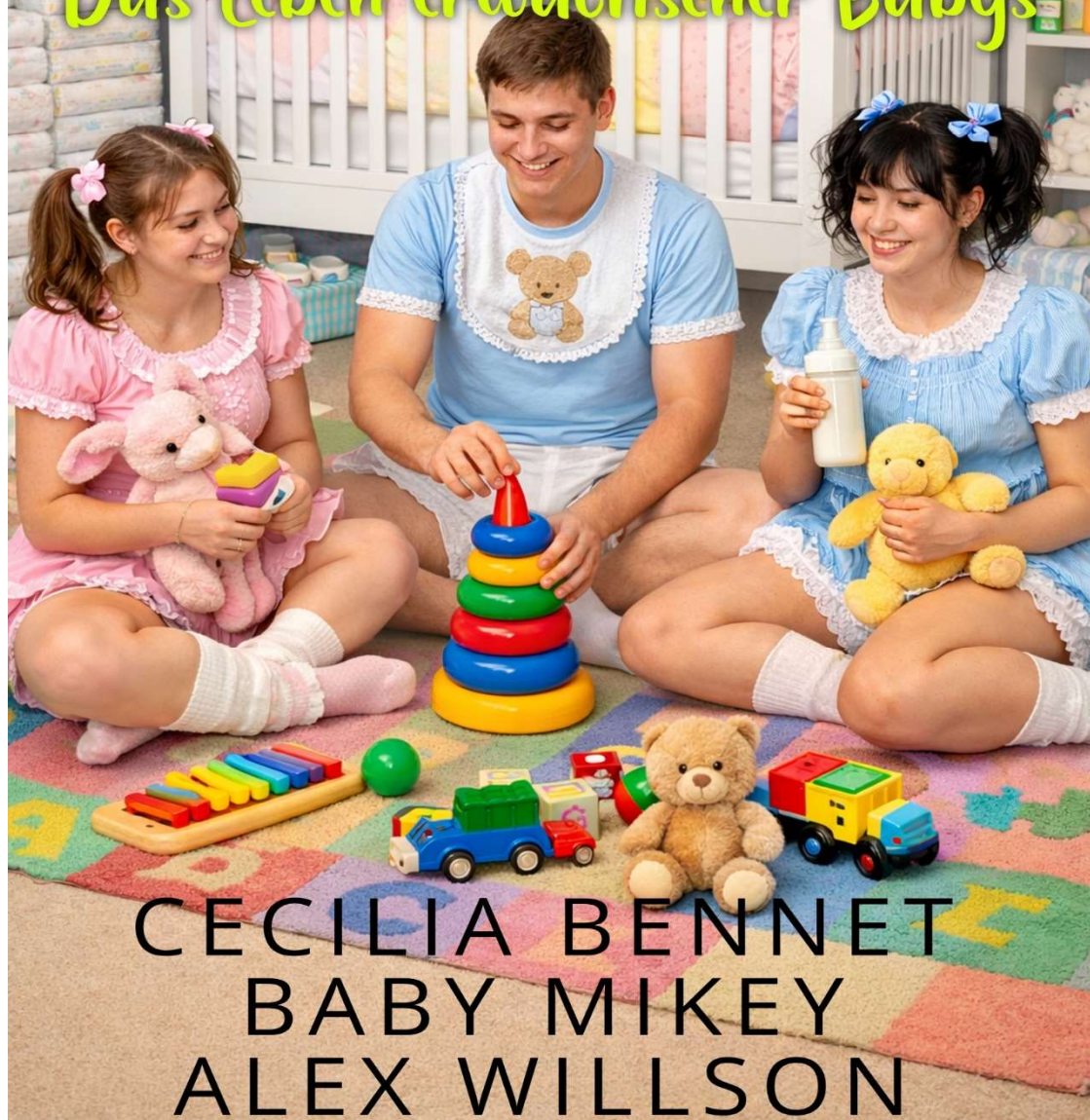


AN AB DISCOVERY BOOK

Der Babyweg

Das Leben erwachsener Babys



CECILIA BENNET
BABY MIKEY
ALEX WILLSON

Der Babyweg: Das Leben erwachsener Babys (Band 1)

von
Cecilia Bennet und andere

Erstveröffentlichung 2025

Copyright © AB Discovery

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne
vorherige schriftliche Genehmigung des
Herausgebers und des Autors reproduziert, in
einem Datenabfragesystem gespeichert oder in
irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln,
elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren,
Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen
werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder
verstorbenen Personen oder tatsächlichen
Ereignissen ist rein zufällig.

Rüschchen und Volants... für Jungen

Titel: Der Babyweg Band 1

Autorin: Cecilia Bennet

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2025

www.abdiscovery.com.au

Dieses Buch und alle Titel von AB Discovery sind jetzt auch als Hörbuch erhältlich.

INHALT

Der Babyweg: Das Leben erwachsener Babys (Band 1)	2
Rüschchen und Schnickschnack... für Jungen	9
Kapitel Eins: Die After-Hours-Boutique.....	10
Kapitel Zwei: Ein Junge namens Eli	15
Kapitel Drei: Spuren	19
Kapitel Vier: Würde in Schichten.....	23
Kapitel Fünf: Die Gewässer testen	27
Kapitel Sechs: Mama und ich.....	30
Kapitel Sieben: Der besondere Raum	34
Kapitel Acht: Die Kunde verbreitet sich.....	37
Kapitel Neun: Flaschen und Disziplin.....	40
Kapitel Zehn: Nun ein braver Junge?.....	43
Kapitel Elf: Die große Wiedereröffnung	46
Kapitel Zwölf : Ihr Name ist Lila.....	49
Kapitel Dreizehn: Die Mumienlounge.....	51
Kapitel Vierzehn: Zwei kleine Mädchen.....	53
Kapitel Fünfzehn: Darunter liegt alles.....	55
Kapitel Sechzehn: Die Tür zur Umkleidekabine	58
Kapitel 17: Epilog: Eine sanftere Welt.....	62
Kapitel Achtzehn: Partnervermittlung in Spitze.....	65
Kapitel Neunzehn: Spitze und Liebesbeweise.....	68
Kapitel Zwanzig: Die Höschen im Spind	71
Kapitel einundzwanzig: Ein Date in Spitze und Lavendel	74

Rüschen und Volants... für Jungen

Kapitel 22: Mumien, die es wussten.....	77
Kapitel 23: Ihr passendes Prinzessinnenkleid	82
Kapitel 24: Mädchen, die Bescheid wissen, Jungen, die erblühen	85
Kapitel 25: Die Übernachtungsroutine.....	88
Kapitel 26: Eine neue Art von Kindheit.....	91
Kapitel 27: Ein Kinderzimmer für zwei... und vielleicht noch eins	94
Kapitel 28: Die Begegnung mit ihrem Babycake	97
Die Crafter-Methode	101
Kapitel 1: Das Atelier der Kindheit	102
Das Meisterwerk- Kinderzimmer	108
Kapitel 2: Ein Zimmer für sich allein.....	113
Kapitel 3: Das Zwillingbett für Simon und Leo	118
Kapitel 4: Für Elise	122
Kapitel 5: Amelias Geheimnis	127
Kapitel 6: Mr. Lawsons Traum	132
Kapitel 7: Das Zwillingleben.....	137
Kapitel 8: Wochenende mit Miss Tilly	142
Kapitel 9: Olivers zwei Wochen als Baby	146
Kapitel 10: Die grenzenlose Kinderstube.....	150
Kapitel 11: Morgans erster Tag in der Kinderkrippe.....	155
Kapitel 12: Hinter den Mustern	159
Kapitel 13: Ein Platz für ihr kleines Mädchen	162
Kapitel 14: Der erste Tag der Ewigkeit.....	168
Kapitel 15: Ein Wochenende mit Mama Tilly.....	171

Rüschchen und Volants... für Jungen

Kapitel 16: Endlich zu Hause	175
Epilog: Fünfzig Kindergärten und immer noch träumen	178
Die Premie- Peter-Saga	182
Kapitel 1	184
Kapitel 2	194
Kapitel 3 – Babys tragen Windeln und andere lustige Dinge:	205
Kapitel 4 – Mandys neues Baby.....	212
Der Babywettbewerb.....	221
Kapitel Eins – Die Einladung	222
Kapitel Zwei – Die Beurteilung des Babys.....	225
Kapitel Drei – Erste Schritte im Training.....	227
Kapitel Vier – Der erste Besuch.....	230
Kapitel Fünf – Tiefere Regression	234
Kapitel Sechs – Der zweite Besuch	237
Kapitel Sieben – Endspurt bis zum 9. Monat	240
Kapitel Acht – Der letzte Besuch.....	242
Kapitel Neun – Die Forschungsreise	245
Kapitel Zehn – Die Monate weglassen	248
Kapitel Elf – Die Alterssperre-Verschwörung.....	251
Kapitel 12 – Gemeinsame Verantwortung in der Kindheit	254
Kapitel Dreizehn: Die Vorbereitungen für das Festspiel	258
Kapitel Vierzehn: Intensivtraining.....	262
Kapitel Fünfzehn – Das verborgene Geheimnis.....	276

Rüschchen und Volants... für Jungen

Kapitel Sechzehn – Die letzte Regression und die Vorbereitung auf den Festumzug	279
Kapitel Siebzehn – Stillen	283
Kapitel Achtzehn – Das erste öffentliche Festspiel.....	287
Kapitel Neunzehn – Das Leben nach dem Schönheitswettbewerb: Vollständig angekommen	290
Kapitel Zwanzig – Der Heiratsantrag	293
Kapitel 21 – Verhandlung und Übergabe.....	296
Kapitel 22 – Sich für immer niederlassen.....	300
Kapitel 23 – Neuanfänge	303
Kapitel 24 – Planung und Vorbereitung.....	306
Kapitel 25 – Erste Beurteilung und Einarbeitung.....	311
Kapitel 26 – Die erste Woche des vollständigen Eintauchens	315
Kapitel 27 – Die Rückkehr in die Kindheit.....	318
Kapitel 28 – Der erste Ausflug.....	321
Kapitel 29 – Das Familientreffen	324
Kapitel Dreißig – Die gemeinsame Kinderstube.....	328
Kapitel 31 – Die Türen zum Kinderzimmer öffnen	331

Rüschen und Volants... für Jungen



Rüschchen und Schnickschnack... für Jungen

Kapitel Eins: Die After-Hours-Boutique

Simone stellte das beleuchtete Schild im Türfenster auf „Nur abends nach Vereinbarung – Bitte klopfen“ und schloss die Tür mit einem befriedigenden Klicken ab. Draußen verblasste das letzte Abendlicht von Rosevale zu einem bernsteinfarbenen Ton, Schatten sammelten sich am Rande der Dovetail Street wie Tee auf Leinen. Sie ließ den Vorhang vor der Eingangstür fallen und kehrte in die sanfte Stille des Ladens zurück. Die Boutique war nun ruhig. Stille.

Von der Straße aus verströmte *Simone & Carols Dessous- und Wäschegeschäft* einen höflichen, leicht nostalgischen Charme mit seinen mit Spitze verzierten Auslagen, geschmackvollen Pastellfarben und der sanft erklingenden klassischen Musik. Doch nach Ladenschluss, sobald der letzte BH verpackt und die Teetassen gespült waren, erwachte etwas anderes zum Leben.

Carol kam mit einem gefalteten cremefarbenen Trägertop in den Händen aus der Umkleidekabine.

„Drei heute Abend“, sagte sie. „Alles Jungen. Alle in Begleitung.“

Simone blickte vom Terminkalender auf. „Schon wieder?“

Carol nickte, ein schiefes Lächeln huschte über ihre Lippen. „Scheint ein Muster zu sein, nicht wahr?“

Simone schlug das Buch zu. „Wissen Sie, ich dachte immer, die Termine außerhalb der regulären Öffnungszeiten wären nichts weiter als verschwenderisches nächtliches Shopping für verwöhnte Damen der Mittelschicht.“

„Und jetzt sind wir stattdessen ein Zufluchtsort.“ Carol legte das Trägertop vorsichtig auf ein mit Satin gepolstertes Regal. „Sanftmut ist da draußen Mangelware.“

Simone stimmte zu.

Es hatte ganz harmlos angefangen, zuerst ein schüchterner Mann in den Vierzigern, begleitet von seiner Schwester, die leise fragte, ob sie „etwas Zartes in Größe 38, aber mit höherem Bund“ hätten. Dann ein Teenager, dessen Tante ihm leise erklärte, er wolle

Rüschen und Volants... für Jungen

„verstehen, was Dessous so besonders macht“. Dann kamen die Mütter. Immer nach Vereinbarung. Immer außerhalb der Öffnungszeiten.

Eine hatte ihren Sohn unter dem Vorwand eines Geburtstagsausflugs mitgebracht. Eine andere sagte mit fester, trotziger Stimme: „Er trägt, was er will. Ich möchte, dass ihm die Kleidung richtig passt, mit Sorgfalt.“ Es war nicht immer einfach. Manche Jungen zitterten in den Umkleidekabinen. Andere weinten leise, als sie sich im Spiegel sahen, ihre schmalen Gestalten in weiche Baumwolle und Spitze gehüllt. Und Carol, die direkte, gütige, einfühlsame Carol, schien immer genau zu wissen, was sie sagen musste.

„Wir haben gerade erst angefangen zu verstehen, für wen wir eigentlich hier sind“, sagte Simone und strich sanft eine Reihe pastellfarbener BHs glatt. „Da geschieht etwas Tieferes. Etwas Unausgesprochenes.“

Carol nickte. „Lasst uns einfach weiterhin der Ort sein, an dem sie sich nicht erklären müssen.“

Die Tür summte leise. Simone drückte den Türöffner. Eine Frau trat ein, neben ihr ein schlanker Junge. Er war vielleicht fünfzehn, groß, hatte weiche Schultern und trug einen viel zu großen Pullover, dessen Ärmel er in die Fäuste gesteckt hatte. Er blickte auf den Boden, als sie hereinkamen, als wären die Regale voller kostbarer Dinge, von denen er nicht sicher war, ob er sie berühren durfte.

„Willkommen, Miriam“, sagte Carol mit einem warmen Lächeln. „Und du musst Christopher sein.“

Christopher nickte kurz.

„Wir freuen uns sehr, Sie wiederzusehen“, fügte Simone sanft hinzu. „Wir haben ein paar Dinge beiseitegelegt, falls Sie etwas Neues ausprobieren möchten.“

Miriam lächelte dankbar. „Er hat die ganze Woche davon gesprochen.“

Rüschchen und Volants... für Jungen

Carol deutete nach hinten. „Kommt herein. Ich habe die pfirsichfarbene Umkleidekabine vorbereitet. Sie ist die gemütlichste.“

In dem sanft beleuchteten Raum holte Carol drei aufeinander abgestimmte Sets hervor : eines aus zartlila Baumwolle mit Spitzenbesatz, ein weiteres aus hellblauem Satin und ein drittes mit hohem Bund und geschwungenen Kanten. „Diese Sets sind alle in erster Linie auf Komfort ausgelegt“, erklärte sie und hielt eines gegen das Licht. „Keine formgebenden Elemente, keine Bügel – einfach nur Weichheit und Halt.“

Christopher trat fast auf Zehenspitzen vor, die Augen weit aufgerissen. Er griff nach dem blauen Satinset und hielt dann inne.

Simone lächelte. „Möchten Sie das zuerst probieren?“

Er nickte, ohne ihr dabei in die Augen zu sehen.

Als Simone den Vorhang zuzog, setzte sich Miriam sanft auf die gepolsterte Bank und faltete die Hände im Schoß.

„Er hat... bis vor Kurzem nichts dazu gesagt“, sagte sie leise. „Aber ich glaube, es schlummert schon lange in ihm.“

Carol schenkte zwei kleine Tassen Kamillentee ein und reichte eine davon herüber. „Und Sie unterstützen ihn?“

„Absolut.“ Miriams Stimme war ruhig und unerschütterlich. „Aber ich wollte, dass er noch jemanden hat. Jemanden, der ihn anleiten kann.“

Hinter dem Vorhang war ein Rascheln von Stoff zu hören, gefolgt von einer Pause. Dann fragte sie schüchtern: „Mama?“

„Ja, Schatz?“

„Kann... darf ich es Ihnen zeigen?“

„Natürlich.“

Der Vorhang öffnete sich nur einen Spaltbreit. Christopher trat heraus, das Kinn leicht eingezogen, die Wangen gerötet. Der Satin-BH lag glatt auf seiner schmalen Brust, und der Slip schmiegt sich eng an seine Hüften. Der Junge warf einen Blick in den Spiegel, seine Augen huschten nach oben, dann erstarrte er, und ihm stockte der Atem.

Rüschen und Volants... für Jungen

Carol erkannte es... diesen einen Augenblick, in dem das Unbehagen der Erkenntnis wich. Der Freude.

„Du siehst wunderschön aus“, sagte Miriam mit ruhiger Stimme. „Absolut wunderschön.“

Er schluckte. „Es fühlt sich richtig an.“

Simone trat leise ein. „Möchten Sie als Nächstes die lilafarbene Baumwolle probieren?“

Er nickte.

Der Rest der Anprobe verlief in verträumter Stille. Christopher sagte wenig, aber jedes Mal, wenn er in einem neuen Outfit heraustrat, wirkte er ein wenig aufrechter, ein wenig vollständiger.

Als sie fertig war, wickelte Carol die ausgewählten Stücke in Seidenpapier – natürlich Lavendel – und reichte Christopher den kleinen weißen Beutel. Er nahm ihn mit beiden Händen entgegen, als wäre er etwas Heiliges.

Als sie gingen, wandte sich Miriam noch einmal an Simone. „Es gibt mehr Jungen wie ihn. Mehr Mütter wie mich.“

Simone nickte. „Dann schickt sie uns. Wir werden bereit sein.“

Später am Abend, als der letzte Rest Tee abgekühlt war und das Licht gedimmt wurde, saßen Simone und Carol hinter dem Tresen und waren in Gedanken versunken.

„Wir brauchen mehr Größen“, sagte Carol leise. „Und sanftere Schnitte. Pastellfarben, ungeformte Cups, breitere Gummibänder. Schnitte für Jugendliche. Vielleicht Trägertops.“

Simone nickte langsam. „Und mehr Umkleideraum. Eine zweite Umkleidekabine.“

„Wir müssen die vorderen Regale umstellen.“

„Wir werden Platz schaffen.“

Sie blickte sich in ihrer kleinen, wunderschönen Boutique um, deren rosafarbene Wände und die persönliche Atmosphäre, die jeden Winkel durchdrang, spürbar waren. Etwas Unerwartetes und Tiefgründiges durchzog ihr Geschäft. Sie hatten es nicht geplant. Aber sie wussten genug, um darauf zu vertrauen.

„Carol?“

Rüschchen und Volants... für Jungen

"Hm?"

„Glaubst du manchmal, dass wir dafür auserwählt wurden?“

Carol lachte leise. „Nein. Aber ich glaube, wir waren *bereit*, als es so weit war.“

Lange Zeit sagten sie nichts mehr.

Kapitel Zwei: Ein Junge namens Eli

Leises Regen klopfte an die Fenster, als die Dämmerung über die Dovetail Street hereinbrach. In der Boutique tauchte das warme Lampenlicht jeden Winkel in ein sanftes Licht und ließ die Spitzenauslagen wie Aquarelle wirken. Carol faltete gerade eine neue Lieferung pfirsichfarbener Camisoles zusammen, während Simone die Termine für den Abend überprüfte.

„Christopher und Miriam um halb sieben“, sagte sie. „Und ein neues Paar um sieben: Jocelyn und ihr Sohn Eli. Zum ersten Mal dabei.“

Carol blickte auf. „Die Erstbesucher kommen immer früh. Sie wollen niemandem begegnen.“

Sie hatte Recht. Um 6:25 Uhr läutete die Glocke und die Tür quietschte auf.

Christopher trat als Erster ein, diesmal mit heruntergezogener Kapuze. Seine Haltung hatte sich verändert, seine Schultern wirkten entspannter, und sein Blick traf Carols Blick, ohne dass sie zusammenzuckte. Er trug ein hellrosa Sweatshirt und eine eng anliegende Jeans. Kein Wort wurde gewechselt, doch die Farbwahl entlockte beiden Frauen ein Lächeln.

Miriam folgte dicht dahinter, Regentropfen in ihren Locken. „Er trägt jeden Nachmittag das blaue Set“, sagte sie leise, stolz, aber ohne Aufhebens. „Er legt alles selbst bereit. Faltet es zusammen, als wäre es seine Uniform.“

Christopher rutschte unruhig hin und her, fast verlegen. „Ich habe es in einem Wäschesack mitgebracht. Ich hatte gehofft, Sie könnten mir zeigen, wie man es von Hand wäscht.“

Simone legte eine Hand aufs Herz. „Natürlich, Liebling. Komm nach hinten. Wir machen das zusammen.“

Sie betraten den hinteren Umkleideraum, der dezent umgestaltet und um eine zweite Umkleidekabine erweitert worden war. Beide waren in floralen Mustern und rosafarbenem Samt gehalten und mit einem langen Spiegel mit sanfter

Rüschchen und Volants... für Jungen

Hintergrundbeleuchtung versehen. Carol hatte eine hohe Glasvase mit frischen Pfingstrosen zwischen ihnen platziert.

Während Simone Christopher die Handwaschmethode zeigte – einweichen, sanft drücken, abspülen, in einem Handtuch abrollen – führte Carol Miriam zum Regal mit den Neuankömmlingen.

„Ich glaube, er wäre vielleicht bereit für etwas Strukturiertes“, murmelte Miriam. „Nicht geformt, sondern einfach... etwas erwachsener.“

Carol nickte nachdenklich. „So etwas in der Art“, sagte sie und zog einen hellrosa Softcup-BH mit breiteren Satinträgern hervor. „Immer noch sanft, aber mit gerade genug Kontur, um ihn daran zu erinnern, dass er ihn selbst gewählt hat.“

Miriam fuhr mit dem Finger die Spitze entlang. „Genau.“

Von hinten rief Simone: „Carol? Könntest du bitte die Schuhe mit dem Hasenmuster aus der neuen Kollektion holen?“

Carol hob eine Augenbraue. „Er hat nach einem Ausdruck gefragt?“

„Offenbar hat er sie im Regal gesehen und gesagt, sie sähen *lustig aus*.“

Miriam musste sich ein Lachen verkneifen. „Es ist, als würde man ihm dabei zusehen, wie er wieder zu sich selbst findet.“

Punkt sieben Uhr läutete die zweite Glocke.

Jocelyn war groß, schlank und angespannt. Ihr Sohn Eli folgte ihr wie ein Schatten, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, die langen Ärmel über den Händen, den Blick auf den Boden gerichtet. Er war vielleicht dreizehn oder vierzehn Jahre alt und strahlte eine Art Stille aus, die eher Angst als Ruhe verriet.

Simone trat vor. „Du musst Jocelyn sein. Und Eli?“

Jocelyn nickte kurz und unsicher. „Wir waren uns nicht sicher. Er hat gefragt. Ich dachte nicht ... ich meine, er war schon immer ruhig. Aber in letzter Zeit ... verheimlicht er Dinge.“

Carols Gesichtsausdruck wurde weicher. „Und heute?“

„Ich sagte ihm, wir könnten einfach reinkommen und *uns umschauen*.“ Jocelyn blickte sich um, ihr Blick fiel auf die rosigen

Rüschchen und Volants... für Jungen

Hauttöne und die makellosen Auslagen. „Er hat den ganzen Weg hierher kein Wort gesagt.“

Simone beugte sich etwas vor und senkte den Ton. „Eli, du musst nichts tun. Du kannst einfach nur schauen. Oder sitzen. Oder zuhören.“

Elis Augen huschten einen einzigen Augenblick nach oben. Das war alles.

Simone trat beiseite und ließ sie umherstreifen. Jocelyn schlenderte langsam durch den Laden und strich mit den Fingern über den weichen Baumwoll- und Satinstoff. Eli blieb dicht hinter ihr, bis sie zu einer unteren Schublade mit faltbaren Bralettes in sanften Farbtönen kamen: Mint, Wolkengrau, Buttercreme.

Er kniete wortlos nieder und strich mit den Fingern über eines der Stücke. Es war hellblau, mit winzigen weißen Schleifen am Rand. Kaum Spitze. Einfach nur Weichheit.

„Das mag er“, sagte Jocelyn leise. „Er glaubt, ich merke es nicht, aber ... ich habe Dinge gefunden. Er hat sich welche ausgeliehen.“

Carol näherte sich langsam. „Möchtest du es anprobieren, Eli?“

Eli blinzelte zweimal und sagte nichts.

„Das könnte sein“, sagte Jocelyn sanft. „Ich glaube, er hat Angst, dass es sich falsch anfühlen wird.“

„Möchten Sie den Stoff vorher fühlen?“, fragte Carol. „Keine Umkleidekabine. Halten Sie ihn einfach fest.“

Diese kleine Geste schien etwas zu lindern. Eli griff nach dem Bralette, nahm es und drückte es sanft zwischen seinen Handflächen. Ein kaum hörbares Geräusch entfuhr seinen Lippen. Wie ein Seufzer. Oder Erleichterung.

Wenige Minuten später befanden sich Jocelyn und Eli in der zweiten Umkleidekabine. Carol blieb in der Nähe und gab ihnen sanfte Anweisungen.

„Lass dir Zeit, Liebling. Wenn es sich nicht richtig anfühlt, können wir aufhören.“

Rüschchen und Volants... für Jungen

Hinter dem Vorhang war ein Rascheln zu hören. Dann Stille. Dann, unerwartet, ertönte eine Stimme.

„Es fühlt sich an... als würde ich nicht so tun als ob.“

Jocelyn, die etwas draußen saß, blickte auf ihren Schoß und blinzelte etwas zurück, das sie nicht genau benennen konnte.

Carol warf Simone einen Blick zu, die sich ihnen leise angeschlossen hatte. „Er ist der vierte in diesem Monat, der fast genau das sagt“, murmelte sie.

Simone neigte den Kopf. „Wie bitte?“
echt anfühlt. Als ob es dazugehört.“

Sie standen einen Moment lang schweigend da, während draußen der Regen wieder stärker wurde.

Eli kam ein paar Minuten später heraus. Immer noch still, immer noch verschlossen, aber seine Ärmel waren nun hochgekrempelt, und er ging allein zum Spiegel. Simone bot ihm eine passende Unterhose an. „Nur wenn du sie willst.“

Er nahm sie ohne zu zögern.

Nachdem sie gegangen waren, Eli eine schlichte weiße Tasche an seine Brust gedrückt, schloss Simone langsam die Tür und atmete aus.

„Sie kommen immer jünger“, sagte sie leise.

Carol nickte. „Und sie fragen nicht nach Fetischismus. Nicht nach Fantasie.“

„Nein“, stimmte Simone zu. „Sie sehnen sich nach Sanftmut. Nach Sicherheit. Nach einem Ort, an dem sie gesehen werden.“

Sie hielt inne und fügte dann hinzu: „Und sie alle kommen mit Frauen, die das *bereits wissen*.“

Carol wandte sich dem Teekessel zu. „Wir passen hier nicht nur BHs an, wissen Sie.“

Simone warf ihr einen Blick zu.

„Wir fügen einen Teil von ihnen hinzu, der vorher nie existieren konnte.“

Kapitel Drei: Spuren

Es begann, wie so viele Entdeckungen, in Stille.

Carol räumte an einem Dienstagnachmittag die Schubladen mit den ausgestellten Kleidungsstücken auf, als ihr ein zartrosa Schatten am Rand eines Camisole-Sets auffiel, das zurück auf die Kleiderstange gehängt worden war. Automatisch roch sie daran. Es war Lavendelwaschmittel, nichts Ungewöhnliches. Doch die Erinnerung ließ sie nicht los.

In derselben Woche machte sich Simone nach einer abendlichen Anprobe mit einem Jungen namens Marcus eine Notiz. Fünfzehn Jahre alt, zierlich gebaut, mit blasser Haut und einem während der gesamten Anprobe geröteten Gesicht. Er hatte leicht zusammengezuckt, als sie ihm den Rücken eines weichen Baumwoll-BHs schloss.

„Zu eng?“, hatte sie sanft gefragt.

„Nein“, sagte er schnell. „Es tut nur... da weh.“

Sie hatte darum gebeten, einen Blick darauf werfen zu dürfen. Ganz professionell, ganz vorsichtig. Um seinen unteren Rücken und seine Hüften herum zeichneten sich zarte rötliche Streifen auf seiner Haut ab. Vertiefungen. Als hätte sich etwas Elastisches zu lange eingegraben.

„Deine Unterwäsche, Liebling?“, hatte sie vorsichtig gefragt.

„War sie unbequem?“

Er hatte kurz genickt und sein Hemd wieder heruntergezogen. Simone hatte es dabei belassen. Doch in ihrem Notizbuch schrieb sie an diesem Abend leise: *Marcus' sichtbare Verärgerung, Hosenbund? Nicht zum ersten Mal.*

Zwei Nächte später half Carol einem anderen Jungen, dem dreizehnjährigen Owen, bei seinem ersten kompletten Unterwäscheset. Ein hellmintfarbenes Bralette, weich genug zum Schlafen, und ein hochgeschnittener Baumwollslip. Seine Mutter Diana sah mit verschränkten Armen daneben zu.

Rüschchen und Volants... für Jungen

Carol half Owen langsam ins Set und justierte vorsichtig die Gurte.

„Du machst das toll“, flüsterte sie.

Als er sich dann dem Spiegel zuwandte, erhaschte Carol einen Blick auf dasselbe – um seine Oberschenkel herum und über die Rundung seines Unterbauchs. Schwach, aber unverkennbar.

Sie sah Diana direkt in die Augen. „Hatte er Probleme mit Wundscheuern?“

Diana wirkte überrascht. „Scheuern? Nein...“

Dann veränderte sich ihr Gesichtsausdruck. Ein Anflug von Verlegenheit, dann etwas anderes. Erleichterung vielleicht.

„Nun ja, nicht ganz“, sagte sie nach einer Pause. „Es ist... von seiner Nachtwäsche.“

Carol wartete, still und warmherzig.

„Er nässt immer noch ins Bett“, sagte Diana leise. „Er trägt Stoffwindeln. Ich stecke sie selbst fest. Darüber ziehe ich Plastikhöschen an, aber ich habe immer Angst, dass sie zu eng sind. Sie hinterlassen Abdrücke, besonders wenn er sich viel bewegt hat.“

Sie warf einen Blick auf Owen, der sich gerade still und vertieft im Spiegel betrachtete.

„Du bist die erste Person, die ohne Wertung nach den Narben gefragt wird“, fügte Diana hinzu.

Carol sprach mit neutraler, freundlicher Stimme. „Wir haben in letzter Zeit nur ein paar Fälle gesehen. Sie sind nicht allein.“

Diana blinzelte. „Wirklich?“

Carol nickte. „Das wussten wir nicht. Aber vielleicht sollten wir dem künftig mehr Aufmerksamkeit schenken.“

An diesem Abend, nachdem der Laden geschlossen hatte, saßen Carol und Simone im Hinterzimmer und tranken grünen Tee. Simone blätterte im Kassenbuch.

„Marcus. Owen. Letzte Woche war da ein Junge, Sammy, mit denselben roten Flecken. Ich habe nichts gesagt, aber sie sahen gleich aus.“

Carol seufzte. „Diana war offen. Sie sagte Windeln. Stoffwindeln. Plastikhöschen.“